

Traditionsbewusst, vielfältig, belebend – oft unterschätzt:

Landwirtschaft im Nebenerwerb übernimmt viele gesellschaftsrelevante Aufgaben

Acker-Kunst

Über den Maler und Aktionskünstler Dario Gambarin, der in der italienischen Po-Ebene Bilder in den Boden seines väterlichen Hofes pflügt, berichtet jüngst die *Süddeutsche Zeitung*. Mit alten Fiat-Traktoren, hinter die er verschiedene Pflüge hängt, reißt er überdimensionale Maskenbilder in die fruchtbare Erde, die man dann vom Flugzeug aus bewundern kann und die den Menschen „ein Gefühl für die Schönheit und den Wert der Erde“ geben sollen. *en*

Folgt man der offiziellen Statistik des statistischen Bundesamts, dann werden 51 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland im Nebenerwerb bewirtschaftet. Erfasst wird hier allerdings nur, wer seinen Betrieb offiziell angemeldet hat. Die Zahl der tatsächlich im Nebenerwerb bewirtschafteten Höfe dürfte schätzungsweise bei ca. 80 Prozent liegen. Ein ganz anderes Bild zeichnet sich freilich bei der bewirtschafteten Fläche. Hier dreht sich das Verhältnis um. Offiziell werden 16 Prozent der Fläche im Nebenerwerb bewirtschaftet. Ein ganz ähnliches Bild zeichnet sich im weltweiten Vergleich. Die Landwirtschaft spielt zwar in vielen Regionen der Erde eine zentrale Rolle bei der Nahrungsmittelversorgung. Allerdings ist sie fast nie das, was man in Deutschland unter Vollerwerb verstehen würde. Vielmehr leistet sie einen unterschiedlich großen Beitrag zum Lebensunterhalt. In der europäischen Wachstumslandwirtschaft hat der Nebenerwerbsbetrieb schon lange keine Daseinsberechtigung mehr. Zu

Maschinen angeschafft, die der Betrieb aufgrund der individuellen Zeitabläufe selbst vorhalten muss. Viele Maschinen: Pflug, Sämaschine usw. werden gemeinschaftlich angeschafft und stehen dann zur besseren Auslastung mehreren Betrieben zur Verfügung. Bei teuren Maschinen wie Mähdreschern oder Pressen wird dagegen auf Lohnunternehmen zurückgegriffen.

„Nebenerwerbsbetriebe sind nur eine Station auf dem Weg vom Vollerwerb zum Ausstieg.“

Auf den ersten Blick erscheint dies eine durchaus logische Entwicklung. Der Bauer geht in Rente. Der Hofnachfolger betreibt den Hof zu Liebe der Eltern vorerst weiter. Investitionen werden nicht mehr getätigt. Ein Ende ist absehbar. In Zeiten permanenten Flächenhungers und steigender Pachtpreise ist leicht zu verstehen, dass Vollerwerbsbetriebe, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit die Flächen der Nebenerwerbsbetriebe gern übernehmen würden. Aber auch hier zeigen die Umfragen und Statistiken, dass die Betriebe nicht aus sentimental Gründen fortgeführt werden. Oftmals ist es vielmehr eine Entscheidung, der eine fundierte und realistische Einschätzung der eigenen Lebensumstände und Lebensplanung zu Grunde liegt.

Darüber hinaus hatte die Landwirtschaft in verschiedenen Regionen Deutschlands von jeher die Funktion, einen Anteil zum Unterhalt bei zu steuern, ohne dass jemals die Chance bestanden hätte, das gesamte Familieneinkommen im Stall und auf dem Feld erwirtschaften zu können.

Freude an der Landwirtschaft

Nebenerwerbslandwirtschaft ist also kein neues Phänomen. Die Motivation, einen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb zu führen, sind vielschichtig. So steht einer Untersuchung von Prof. Dr. Reiner Doluschitz von der Universität Hohenheim zufolge die Freude an der Landwirtschaft an erster Stelle. Daneben sind der Ausgleich zur außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit und die Selbstständigkeit wichtige Triebfedern. Auch die Tradition und der Erhalt des Betriebs werden häufig genannt. Erst an siebter Stelle stehen mit der Absicherung des Einkommens und dem Zuverdienst finanzielle Gründe. Gerade diese besondere Motivationslage dürfte für die besondere Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft für die ländliche Entwicklung verantwortlich sein. Der ländliche Raum profitiert gleich mehrfach. Die Nebenerwerbsbetriebe schaffen bzw. erhalten Arbeitsplätze auf den Dörfern. Die von den Betrieben ausgehende Nachfrage schafft die Grundlage für dezentrale Dienstleistungen im vor- und nachgelager-

ten Bereich. Insgesamt gewinnt der ländliche Raum an Infrastruktur und damit zusätzlicher Lebensqualität.

Finanziell benachteiligt

Die Rahmenbedingungen für Nebenerwerbsbetriebe machen vielen Betrieben zu schaffen. Eine Förderung erfahren sie mit ihren Leistungen für den ländlichen Raum allenfalls zufällig, in Form von Extensivierungsprogrammen. Durch Sockelbeträge und Mindestinvestitionssummen fallen viele Investitionen aus dem Förderschema. Ebenso haben Nebenerwerbsbetriebe oft Probleme mit dem Baurecht. Aufgrund der Einkommenskombination weigern sich Behörden oftmals, eine Privilegierung anzuerkennen. Die schlechte Stellung der Nebenerwerbsbetriebe trotz deren großer Zahl überrascht. Viele andere Interessensgruppen, beispielsweise die rheinischen Tabakbauern, sind wesentlich erfolgreicher, wenn es um die Vertretung ihrer Interessen geht. Aus Sicht der Nebenerwerbsbetriebe besteht, die Lobbyarbeit betreffend, Verbesserungsbedarf.

Produktion versus Kultur

Prof. Heissenhuber von der Technischen Universität Weihenstephan unterscheidet die produktorientierte Landwirtschaft, deren Einkommen einzig über die Markterlöse erzielt wird, „Farming“ genannt, von der multifunktionalen Variante, deren Einkommen aus Nahrungsproduktion, Energieproduktion, Dienstleistungen, öffentlichen Gütern (z. B. Landschaftsbild, Klimaschutz etc.) besteht. Er bezeichnet diese Variante im Unterschied zum „Farming“ als „Agriculture“. Sie erweitert die reine Produktion um kulturelle und damit gesellschaftsrelevante Aspekte. Diese bestehen insbesondere im Erhalt einer vielfältigen und kleinräumigen Landschaftsstruktur. Vor allem in Grenzertragsregionen kommt Nebenerwerbsbetrieben eine immer wichtigere Bedeutung im Bezug auf den Erhalt einer vielfältigen, flächendeckenden Landbewirtschaftung zu. Für den Einzelnen birgt diese Form der Einkommenskombination ein gänzlich neues Arbeitskonzept. Arbeit wird dabei nicht mehr streng von Freizeit getrennt. Die Grenzen verschwimmen vielmehr. Die Arbeit als Beitrag zur Einkommenssicherung erfährt eine Aufwertung. Sie wird, da selbst bestimmt, vom notwendigen Muss zum Teil des eigenen Selbst. Eigentlich ein Ziel von allen Bäuerinnen und Bauern.



Landwirtschaft im Nebenerwerb: von ziemlich klein bis ganz schön groß

Foto: Eisenberg

diesem Schluss kommen jedenfalls die einschlägigen Befürworter einer Wachsender-Weichen-Philosophie.

Alte Vorurteile

Nur zwei von einer ganzen Liste von Vorurteilen gegenüber Nebenerwerbsbetrieben seien hier angeführt: „Nicht wirtschaftlich!“, „Nicht zukunftsfähig!“. Dass beide Thesen nicht haltbar sind stellten die Referenten auf einer Tagung des Agrarbündnis unter dem Titel: Einkommenskombination als Chance für den ländlichen Raum – die Bedeutung des Nebenerwerbs, dar.

Trotz der geringen Größe produzieren Nebenerwerbsbetriebe wirtschaftlich. Das hängt vor allem mit einem sehr rationalen Verhalten beim Kauf von Maschinen zusammen. In der Regel werden vor allem